

Jahren aufkommen seyn". Petrus Albinus (s. Steche). Im Fundationsbrief: „daraus Sr. Allmechtigkeit und seiner werden Mutter Maria mit Lob und Ehre, auch Uns, unsern Erben und Gebiethen, und viel frommen Leuthen groß Nutz und Frommen erwachsen mögen mög". Nach andrer Ansicht dachte man, Maria werde „sich gut lösen" (Melker). Eine hübsche Sage berichtet Coll. Sch. fol. 93 nach Knau-dii Prodr. Misn. p. 218: Herzog Heinrich besuchte einstmals das Zechenhaus zu Bobersschau, den Wolchener Stollen, zur 8 Maß genannt; ihm wurden etliche Tröge eben gefördertes sehr gediegenes Glaserg vorgetragen. Er warf eine „Berg Part" hinein, daß sie darin stecken blieb, und rief: „Bei Marien, das ist gut Erz." Darauf fragte der Richter aus der Schlette, namens Trautner: „Herr, wie soll denn die Stadt heißen, da solch gut Erz gebrochen wird?" Ihm antwortete der Herzog: „Ich habe jetzt gesagt: „Marien"; macht ihr den Berg dazu; weils am Berge liegt, soll sie Marienberg heißen." — ¹⁶⁾ Urkunde bei Hering III, 87. — ¹⁷⁾ Coll. Sch. fol. 65. 66. — ¹⁸⁾ HStA. Dep. M. Nr. 3 u. A. „Es soll Niemandt Hergerichte geben auß der Stadt, sondern, was sich des Dings zu hergerethe gehörig, vorstirbet in der Stadt, das soll in der Stadt bleiben." — ¹⁹⁾ Ann. — ²⁰⁾ ebendas. — ²¹⁾ ebendas. — ²²⁾ HStA. Loc. 10733, abgedruckt Herfurth S. 10. Die Fuhrleute drohten den Bauern, die sie pfänden wollten, mit „Zeuschlahen". Den Herren von Verbisdorf lag am Zoll. Mit ihnen wurde schon 1527 wegen des Zolls verhandelt (Ann.) — ²³⁾ Ann. öfter. — ²⁴⁾ Kösch. — ²⁵⁾ HStA. Cop. 95 fol. 263 b. — ²⁶⁾ Meyerbecks Reimchronik von 1568 in Gef. Nachr. „1533 daß Begräbnüß gebauet wardt — Auf Marienbergz zue d. Fahrt" (= Himmelfahrt). — ²⁷⁾ Coll. Sch. Gef. Nachr.; verworren in Mar. Chron. — ²⁸⁾ 1594 erste Leichenrede auf dem Gottesacker nach Mar. Chron.; Sterbereg. 1597, 25. Januar: „liegt uf den Gottesacker unten am Mühlweg"; Kirchrechnung 1607/8: „48 Gr. vor 1 schwiebogen so wolff richtter gewesen vfn Neuen (!) Gottesacker verkauft Jacob meyden den 19. Juli 1608". — ²⁹⁾ Ann.: „Ja, wenn die Spitalkirche aufgebauet und unter Dach gebracht gewesen, wäre sie mit in die Asche gelegt worden, wie denn allbereit das aufgerichte Gesperr angefangen zu brennen." In der Kirchrechnung 1610/11 die „neue" Kirche. Das Stadtbild (vor dem Brande) zeigt die Kapelle in der Stadt. Die Frage, ob vor der erwähnten Kapelle eine frühere „vor dem Annaberger Tore zwischen zwei Teichen gelegen" bestanden, ist aus Urkunden nicht zu beantworten. Wohl Sage. Der dort gefundene Gang vermutlich ein Stollen. An ein Kloster, das mit Raaden in Böhmen zusammenhing, ist gar nicht zu denken. Herr Direktor Holzhaus, jetzt in Leipzig, hat, wie er freundlichst mitteilt, in Raaden nachgeforscht und nichts gefunden. — ³⁰⁾ Coll. Sch. Gef. Nachr. — ³¹⁾ Gef. Nachr. — ³²⁾ Ann.

2. Die erste Kirche.

Bei der Stadtgründung behielt sich der Herzog vor den Raum zu einer Kirche, einem Schloß, einem Rathause und neun Hoffstätten (Baupläze) am

Markte.¹⁾ Die Kirche ist 1536 gebaut worden, ein Schritt weiter in der Entwicklung der Stadt.

Diese wuchs ja weiter. Sie hatte 1537 347 Häuser. Vor dem Bschopauer Tor erhob sich eine Vorstadt.²⁾ Herzog Heinrich, der oft in Marienberg weilte, und sein Nachfolger Moritz förderten die Stadt sehr. So wurden 1538 die Einwohner von Wüstenschlette gezwungen, sich binnen Jahresfrist in die Stadt „mit Behausung" zu begeben, wobei sie ihre Güter außerhalb der Stadt verkaufen oder behalten konnten.³⁾ 1536



Rathausportal in Marienberg.

schenkte der Herzog dem Rat einen Wald „auf dem Brand genannt", zur Fastnacht.⁴⁾ 1537 erbaute er eine Mühle im Hüttengrunde.⁵⁾ 1543 drückt Herzog Moritz dem Sebastian von der Weithmül sein besonderes Wohlgefallen darüber aus, daß eine neue Straße von Marienberg über Kühnhaide nach Kommotau angelegt wurde.⁶⁾ Der Bergbau lockte immer mehr Menschen herbei; sollen ja 1538 113,329 fl., 1539 203,175 fl., 1540 270,384 fl. Ausbeute verteilt worden sein.⁷⁾ „St. Marienberg hat es denen Eltern St. Joachim und St. Annen zuvorgetan", und die Bergleute sangen in einem Reigen von der Ausbeute.⁸⁾ Über die Heimat der herbeieilenden Ansiedler gibt das von